

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 621—628 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 16. September 1919

Reklame für die englische Farbstoffindustrie.

„Gazette“ vom August 1919 bringt folgenden Aufsatz von G. Basil Barham C. E. unter der fettgedruckten Überschrift: **Farbstoffe für die Ausfuhr. Britische Lieferungen beherrschen jetzt den Handel.**

Die Lage hinsichtlich der Erzeugung von Farbstoffen in Großbritannien ist heute viel besser als vor einem Jahre, und es werden jetzt keine Schwierigkeiten mehr hinsichtlich der Ausfuhr überseeischer Aufträge auf Farben, Druckertinten und Farbstoffe mehr vorausgesehen. Kürzlich habe ich eine große für den argentinischen Markt bestimmte Farbenskala besichtigt, die in allem was Glanz, Beständigkeit und Widerstand gegen Licht und Säuren betrifft, allem, was früher von deutschen Fabriken hergestellt wurde, gleichkommt. In der Presse der Kolonien und des Auslandes, insbesondere in derjenigen des lateinischen Amerika ist nicht mit genügendem Nachdruck auf die gewaltigen Fortschritte hingewiesen worden, die in den letzten Monaten in der englischen chemischen Industrie und in der Herstellung von Anilinfarben gemacht worden sind. In dem kurzen Zeitraum von vier Jahren hat sich England von verhältnismäßig dürrtiger Stellung zu der des ersten Erzeugerlandes emporgeschwungen, das auf diesem Gebiete die Vereinigten Staaten und Deutschland zusammengekommen mühelos schlägt. Sowohl Amerika wie Japan versuchen jetzt die Farbstoffherstellung in großem Maßstabe aufzunehmen, aber es ist äußerst zweifelhaft, ob eins von diesen Ländern in der Lage sein wird, England als Erzeugerland nachzukommen. Übrigens haben sich die japanischen Chemiker zu einem Kartell zusammengetan und dafür gesorgt, daß nicht nur der Staat ihnen alle Hilfe zur Eroberung der Überseemärkte leisten muß, sondern auch die Finanz- und Bankwelt ihre Anstrengungen zu dem gleichen Zwecke vereinigt. Die Vereinigten Staaten haben zu viel mit der Versorgung ihres eigenen Marktes zu tun, um sich noch viel um die Befriedigung überseeischer Nachfrage zu kümmern, und außerdem sind ihre Erzeugnisse bisher weit davon entfernt zufriedenzustellen, da z. B. ihre Kohlenteeerivate und die schweren Chemikalien im allgemeinen den englischen Erzeugnissen nicht gleichwertig sind. — England hat an dieser Aufgabe seit 50—60 Jahren gearbeitet und tatsächlich sind — wie jetzt alle Welt weiß — die ersten Anilinfarben in England entdeckt und hergestellt worden. Die überseeischen Kunden aber wird es besonders interessieren zu hören, daß schon weniger als einen Monat nach Kriegsausbruch England genügende Khaki- und Indigofarben für seinen ganzen Heeres- und Flottenbedarf herstellte, obgleich diese Farbstoffe selbst bei Kriegsausbruch in England nicht hergestellt wurden. Seitdem ist Fabrik auf Fabrik für die Herstellung von Farbstoffen eingerichtet worden, und die Urteile dieser spezialisierten und intensiven Erzeugung der englischen Chemiker werden von den Auslandskunden stark empfunden werden, besonders in Mexiko, Zentral- und Südamerika. Einer der Hauptpunkte, in denen die Stellung des Vereinigten Königreichs einzigartig ist, besteht in dem Besitz einer großen Anzahl moderner Säurefabriken zur Herstellung von Oleum oder Schwefelsäuren (fuming sulphuric acid) und auch von Salpetersäure. Ohne letztere, die in großem Maßstabe ohne große Mengen von Schwefelsäure nicht hergestellt werden kann, sind Anilinfarben nicht zu fabrizieren. Schwefelsäure ist auch sonst vielfach zur Herstellung von Farbstoffen nötig. Auf dem Gebiete der Schwefelsäureherstellung aber kann unmöglich irgendein Land mit England rivalisieren; außerdem hat es die größte Kohlenförderung der Welt, und seine Gaswerke und Koksöfen liefern reichliche Mengen hochwertiger Teers für die Herstellung von Toluol und Benzol, die in England in solchen Mengen und zu solchen Preisen gewonnen werden können, daß kein anderes Land ihnen irgendwie gleichkommen kann. Außerdem werden diese Substanzen jetzt auch bei der Raffinierung des schottischen Schieferöls, aus der Destillierung von Holz, Braunkohle und Pflanzenstoffen und bei der Herstellung von Kraftgas gewonnen. — Seit Ausbruch des Krieges ist Englands Fähigkeit zur Herstellung von sogenanntem Schwefel-Schwarz (sulphur blacks) um das Sechsfache gesteigert worden, und die abnorme Nachfrage nach diesen Farbstoffen ist befriedigt worden. Diese Schwarz dienen nicht nur selbst als Farben, sondern auch als Grundstoff für verschiedene Nuancen von Marineblau. Ein anderer wichtiger Faktor, der für Englands Rangstellung als erstes Farbstoffherstellungsland der Welt in Betracht gezogen werden muß, ist die Lage hinsichtlich der Herstellung solcher Grundfarben wie Magenta, Grün, Blau und Gelb. Wie vielen Leuten bekannt ist, waren schon einige Zeit vor dem Kriege diese Farben und die Rohstoffe für ihre Herstellung in

Huddersfield hergestellt worden, wo sich übrigens heute die größte chemische Fabrik der Welt — selbst die deutschen nicht ausgenommen, befindet — und obgleich die Anlagen für ihre Herstellung äußerst verwickelt sind, ist die Maschinenindustrie Englands instande gewesen sie im Riesenmaße so herzustellen, daß die Fabrik gleich nach Einstellung der Feindseligkeiten der Friedensnachfrage genügen konnte. Außer diesen Grundfarben wurde eine Anzahl anderer wie „direct dye and acid dye colours“ für Wolle in mächtigen Mengen hergestellt. Um für den Absatz nach dem Kriege gerüstet zu sein, sind in verschiedenen Fabriken neue Anlagen errichtet worden, so daß auch hier wieder England in der glücklichen Lage ist, nicht nur den eigenen Bedarf und den seiner Kolonien, sondern auch den aller anderen Märkte der Welt decken zu können. Weiter aber sind mehrere der feinen Farben, deren Geheimnis die deutschen Hersteller besaßen, in ungeheurem Maßstabe in Huddersfield und Ellermere hergestellt worden. Von einem Farbstoff, dessen Entdeckung die deutschen Forschungslaboratorien 12 Jahre beschäftigte, entdeckten die englischen Chemiker die Art der fabrikmäßigen Herstellung in 7 Wochen, trotzdem jedes deutsche darauf bezügliche Rezept, das aufzufinden war, absichtlich irreführende Angaben sowie falsche Verhältnisse und falsche Bestandteile enthielt und Behandlungsmethoden empfahl, die zu Katastrophen geführt haben würden. Solche Farben wie Alizarin Delphinol (eine der beständigsten sauren blauen Wollfarben) und die „chloranthrene blues“, die zur Gruppe der Küpenfarbstoffe (vat colour) gehören und die beständigsten bekannten Farben für Baumwolle und andere Wollstoffe sind, sind in England erst seit dem Kriege hergestellt worden; und doch ist England schon bereit, jede mögliche Nachfrage aus Lateinisch-Amerika oder sonst woher zu befriedigen. Das gleiche gilt von Chloranthrene-Gelb und außerdem werden eine Anzahl Nuancen vorbereitet und werden alsbald auf den Markt gebracht werden, die bisher von Farbenverbrauchern und Tintenherstellern noch nicht gebraucht, ja noch nicht einmal gesehen worden sind. *Ec.**

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

England. Bei der Einfuhr deutscher Waren ist zu beachten, daß auch nach dem 1./9. für bestimmte Artikel besondere Einfuhrbewilligungen notwendig sind. Es handelt sich dabei um Erzeugnisse solcher Industrien, die erst während des Krieges in England Fuß gefaßt haben und denen auch weiterhin ein Schutz gegen die deutsche Konkurrenz gewährt werden soll. Die Liste dieser Waren umfaßt alle Derivate des Steinkohlenteers, allgemein als Zwischenerzeugnisse bekannt, aber auch für alle in der Textilindustrie verwendungsfähigen Farben jeder Art und in jeder Form (Pulver, Lösung, Masse usw.). Synthetische Drogen einschließlich antiseptischer synthetischer Parfümerien, synthetische photographische Chemikalien, synthetische Tannine, Ester und Säurederivate, aromatische Kohlenwasserstoffe, Alkaloide und ihre Salze, ausgenommen Chinin, Essigsäure und ihre Salze, Campher, Bromide, Ameisensäure und ihre Salze, Milchsäure und ihre Salze, Nuclein, Saccharin und andere Substanzen, die dem gleichen Zwecke dienen, Salicyl, Thymol und einige seltene Chemikalien wie Bariumsalze, Ceriumfluoride und die Fluoride anderer Edelerden, Hydrosulfate und andere Bleichstoffe, Hypophosphorsäure, Eisen- und Ammoniumcitrat, Eisentartrat, Molybdänsäure und ihre Salze, Phosphoroxyle, Silbernucleinat und Proteinat, Tungstensalze. Optische Gläser einschließlich Linsen, Prismen, andere optische Bestandteile, Glaswaren für wissenschaftliche und Beleuchtungszwecke, Porzellan für Laboratorien, wissenschaftliche Instrumente, Pottasche und ihre Zusammensetzungen, Tungstenpulver und Ferrotungsten, Zinkoxyde, Lithopone, Thoriumnitrat, Gasstrümpfe und Mantelringe, Magnetos, Stricknadel und Eichmaßinstrumente. *ar.*

— **Vorzugszölle für britische Waren.** Die in dem letzten Budget festgesetzten Vorzugszölle für britische Waren treten am 1./9. in Kraft, mit Ausnahme des Vorzugszolles auf Tee, der schon seit dem 2./7. eingeführt worden ist. Auf Tee, Kaffee, Kakao, Cichorie, eingemachte Früchte, Korinthen, getrocknete Früchte, Zucker, Gykose, Melasse, Saccharin, Leichtbenzin (motor spirit) und Tabak werden bei der Einfuhr aus dem britischen Reich $\frac{1}{2}\%$ auf Kraftwagen, Musikinstrumente, Turm- und Taschenuhren

und Kinematographenfilms $\frac{2}{3}$ der festgesetzten Zollsätze erhoben. Auf Weine, und zwar bis zu 30% Alkohol enthaltend, sind 60% des Zollsatzes, auf solche über 30% Alkohol enthaltend, 66 $\frac{2}{3}$ % des Zollsatzes, auf Schaumweine in Flaschen 70% der Zusatzzölle und auf nichtschäumende Weine in Flaschen ist noch ein Extrazoll von 50% der Zusatzzölle zu zahlen. Die aus dem britischen Reich eingeführten Spirituosen erhalten insofern den Vorzug, als auf alle anderen eingeführten Spirituosen ab 1./9. eine Zollerhöhung eintritt, und zwar für parfümierte Spirituosen von 4 sh. je Gallone, für Liköre und nicht geprüfte Spirituosen von 2 sh. 6 d je Gallone. Unter den Begriff „Britisches Reich“ fallen hier die Dominions mit eigener Regierung, die Kronkolonien und Protektorate, Indien und die Kanalsinseln. Gebiete, die infolge Bestimmung des Völkerbundes unter britisches Protektorat kommen, können durch eine „order in council“ ebenfalls einbezogen werden. (Nachrichten 52, 1919.) *on.*

— Ursprungszeugnisse bei der Einfuhr ausländischer Waren nach Großbritannien selbst sind nicht mehr erforderlich, dagegen werden sie bei der Einfuhr nach den britischen, in Selbstverwaltung stehenden Kolonien und nach Indien noch verlangt. (Bericht aus Stockholm.) *II.*

Belgien. Laut Erlaß des „Moniteur Belge“ werden für alle Waren aus der Schweiz, Luxemburg, Holland, Spanien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen, Tschecho-Slowakien und Deutsch-Österreich Ursprungszeugnisse verlangt. Deutsch-Österreich wird in die Reihe der Länder aufgenommen, aus denen Waren mit Ursprungszeugnissen angenommen werden. Von der Beigabe der Ursprungszeugnisse befreit sind alle Belgien unter Zollverschluß transitierenden Waren. („N. Z. Z.“) *dn.*

Wirtschaftsstatistik.

Zinkindustrie der Vereinigten Staaten. Nach den letzten Ausweisen sind etwa 90 000 Retorten in Betrieb. Ende 1917 waren es 220 000 und Ende 1918 165 000. Die Ausbeute, bezogen auf eine Retorte, hat infolge des Aufgebens der Verarbeitung minderwertiger Erze zugenommen und beträgt zur Zeit etwas mehr als 4 t jährlich, so daß die gegenwärtige Jahreserzeugung sich auf nahezu 370 000 t Zink beläuft. Hierin ist nicht eingeschlossen Metall aus elektrolitischen Werken. („Chem. Trade J.“ Nr. 1672.) *u.**

Der Bergbau in Algerien. Nach dem Generalbericht des Generalgouverneurs der Kolonie waren trotz der großen Schwierigkeiten, die für das Schürfen nach Erzen in Algerien bestehen, am 1./1. 1918 25 Schürfsrechte im Departement Oran, 14 im Departement Algier und 178 im Departement Constantine erteilt. Die besten Ergebnisse wurden in Rouina erzielt; sie führten hier zur Entdeckung von neuen bedeutenden Lagern von Eisenerzen. In Zaccar hat man die Verlängerung nach der Tiefe des großen überlagerten Flözes gefunden. Die neue Gesellschaft von Lucette endlich hat wertvolle Arbeiten über ein Antimon-Oxyd-Hydrat, das in Kontakt mit zwei Formationen von verschiedenem Alter zu stehen scheint, gemacht. Im Jahre 1917 hat die gesamte Bergbauerzeugung insgesamt 1 026 687 t, darunter 253 533 t Eisenerz ergeben. Im Jahre 1918 betrug die durchschnittliche monatliche Förderung:

Eisenerz	74 260 t
Eisenkies	1 040 „
Bleierz	960 „
Zinkerz	1 550 „
Antimonerz	500 „

Am 1./11. 1918 betrug außerdem die Vorratslager, die sich noch in Algerien befanden:

Eisenerz	620 655 t
Eisenkies	4 061 „
Bleierz	1 329 „
Zinkerz	14 605 „
Antimonerz	6 323 „

Gegenwärtig bestehen in Algerien 108 Bergbaukonzessionen, und zwar im Departement Oran 11 Konzessionen, von denen 6 nicht ausgebeutet sind, im Departement Algier 23, davon 12 nicht ausgebeutet, und im Departement Constantine 74 Konzessionen, davon 28 nicht ausgebeutet. Die Grubenabgaben betragen 1918 insgesamt 410 000 Fr. Seit dem Waffenstillstand haben sich zahlreiche englische und belgische Gesellschaften gebildet, um den Reichtum Algeriens an Erzen, Petroleum und Phosphaten auszubeuten; französische Gesellschaften dagegen wurden nicht neu gegründet. („L'Information“ vom 27./7. 1919.) *dn.*

Der Wert der Zinnerzeugung in Neusüdwesten 1918 stellte sich auf 548 876 gegen 373 696 Pfd. Sterl. in 1917. Im Bezirk von Emmaville ging die Förderung von 936 t in 1917 auf 873 $\frac{1}{4}$ t in 1918 zurück, während sie im Felde von Tingha auf 610 $\frac{1}{2}$ t gegen 600 t im Vorjahre stieg. Das Feld von Wilsons Downfall lieferte 155 t gegen 128 t i. V. und die Glen Mines 143 $\frac{1}{4}$ t, Torrington erbrachte 90 t. Die Erzeugung von Ardlethan hatte einen Wert von 77 383 gegen 62 069 Pfd. Sterl. i. V.; hier war die der Carpathia Tin Mining Co.

gehörige Batterie während der ersten Jahreshälfte ohne Unterbrechung im Betriebe bei einer Ausbeute von 106 t Konzentrat. — Die gesamte Industrie beschäftigte 2352 Arbeiter, die Bagger allein erbrachten 1253 t Zinnerze im Werte von 262 388 Pfd. Sterl., rund 100 000 Pfd. Sterl. mehr als i. V. Die erfolgreichsten Baggerbetriebe entfallen auf den Emmaville-Bezirk mit 504 gegen 520 t i. V., Tingha mit 544 t gegen 403 t i. V. und die Glen Mines mit 123 t gegen 132 t i. V. Im Wilsons Downfallbezirke erbrachten die Bagger 145 t gegen 118 t i. V. Mit der Gewinnung von Zinnerzen waren 50 Betriebe beschäftigt. *II.*

Cadmiumgewinnung in den Vereinigten Staaten. Nach einem Bericht von C. E. Siebenthal aus dem „Geological Survey“ wurden im Jahre 1917 207 408 Pfd. metallisches Cadmium im Werte von 62 000 Pfd. Sterl. und 50 169 Pfd. Schwefelcadmium im Werte von 14 200 Pfd. Sterl. gewonnen. Im Jahre 1918 sank die Cadmiumerzeugung auf 127 164 Pfd. im Werte von 37 600 Pfd. Sterl., während die Schwefelcadmiumerzeugung auf 51 702 Pfd. im Werte von 14 100 Pfd. Sterl. stieg. Cadmium wurde in den Vereinigten Staaten zuerst 1907 von der Grasselli Chemical Co. gewonnen. Zur Zeit stellen folgende Fabriken Cadmium her: American Smelting and Refining Co., Grasselli Chemical Co., Krebs Pigment and Chemical Co., Midland Chemical Co. und N. S. Smelting, Refining & Mining Co. sowie die Bleischmelze in Midvale, Utah und das elektrolitische Zinkwerk in Kennett, Cal. Hierzu werden in nächster Zeit noch kommen die Anaconda Copper Mining Co. (elektrolitisches Zinkwerk in Great Falls, Montana), die Judge Mining and Smelting Co. in Park City, Utah, die E. F. du Pont de Nemours & Co., Wilmington, Ded., die Consolidated Smelting and Refining Co., Ltd., Trail, B. C., und vielleicht noch weitere Fabriken. Früher bezog Amerika sein Cadmium hauptsächlich aus Deutschland. („Chem. Trade J.“ vom 21./6. 1919.) *u.**

Japans Erdölmangel. „Kobe Yushin“ ist beunruhigt über den Rückgang der Erdölgewinnung in Japan. Der Bedarf nehme infolge Verbrauchs durch Automobile und Motorboote ständig zu, die Erzeugung dagegen gehe zurück, wie folgende Zahlen beweisen. Sie betrug:

Koku (1 Koku = 180 l)	
1914	2 413 000
1915	2 654 000
1916	2 648 000
1917	2 536 000
1918	2 163 000

Für das laufende Jahr sei eine weitere Abnahme zu erwarten. Deren Grund liege zum Teil darin, daß die Erdölgesellschaften während des Krieges Schwierigkeiten hatten, eiserne Röhren und anderes, für den Betrieb notwendiges Material zu beschaffen, in erster Linie aber in dem Nachlassen der Quellen oder darin, daß keine neuen Quellen gefunden werden konnten. Das Ministerium für Ackerbau und Handel stellte seit 1917 Untersuchungen zur Aufindung neuer Ölfelder an, deren Durchführung auf 5 Jahre berechnet sei. Ferner habe das Marineministerium gleiche Erhebungen in Formosa veranlaßt, die ein sehr gutes Ergebnis versprechen. („Nachrichten“ 40, 1919.) *dn.*

Die Nachfrage nach industriellen Chemikalien in Venezuela war nicht groß, dagegen wurden Drogen und Arzneimittel immer gefordert. Die Einfuhr war während der Jahre 1916/17 folgende:

(in t)	1917	1916
Essigsäure	16,9	24,3
Schwefelsäure	121	21
Wasserfreies Ammoniak	39,7	56,7
Kohlendioxyd	100,6	111,1
Calciumcarbid	249,9	979,4
Desinfektionsmittel	151,3	207,1
Drogen und Arzneimittel	1 063,3	700,5
Ätznatron und Soda	767,8	637
Natronsilicate	356,4	237,9
Chinin	9,6	6,5

Die Seifen- und Kerzenindustrie ist stark von der Einfuhr abhängig, und eine gewisse Menge von Ätznatron findet zur Ölraffinierung Verwendung. Flüssiges Ammoniak wird zur Eisbereitung, Kohlendioxyd zur Herstellung von kohlensäurehaltigen Getränken und Calciumcarbid in kleinen Mengen bei der Errichtung von elektrischen Lichtanlagen gebraucht. Baumwollfarbstoffe kamen ursprünglich aus Deutschland; jetzt werden sie jedoch zum größten Teile aus den Vereinigten Staaten eingeführt. Der Handel mit Drogen ist wichtig, und die Käufer legen gute Preise dafür an. Auch finden eingeführte und im Lande hergestellte Medikamente guten Absatz. In beachtlichen Mengen wurden ferner Chinin, doppelt-kohlensaures Natron und Desinfektionsmittel gekauft. England, Frankreich und Deutschland waren vor dem Kriege die Hauptlieferanten für chemische Erzeugnisse. Sie sind jedoch jetzt durch die Vereinigten Staaten abgelöst worden, auf die während der Jahre 1916/17 73% der Einfuhr entfielen. („Journal of the Society of Chemical Industry“ vom 16./6. 1919.) *on.*

Aus der chemischen Industrie der Vereinigten Staaten. „New York Journal of Commerce“ vom 5./7. zufolge wurden im Juni 24 Firmen mit zusammen 17 365 000 Doll. Kapital gegründet, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Chemikalien, Drogen und Farbstoffen befassen. Von diesen haben 5 Firmen ein Aktienkapital von 1 Mill. Doll. und mehr, und zwar die British American Chemical Corporation 2 750 000 Doll., Brolithma Chemical Co. 1 Mill. Doll., Johnson, Matthey & Co. 1 500 000 Doll., National Drug Stores Corporation 6 700 000 Doll., Sunbeam Chemical Co. 3 500 000 Doll. Das Gesamtkapital der im Mai gegründeten Gesellschaften hatte nur 3 575 000 Doll. betragen. In den ersten 6 Monaten des Jahres wurden insgesamt 51 455 000 Doll. in Neugründungen angelegt gegen 52 625 000 Doll. im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1918. Für die Jahre 1915—1919 stellte sich das Verhältnis der Neugründungen wie folgt: 1915 65 565 000 Doll., 1916 99 245 000 Doll., 1917 149 160 000 Doll., 1918 73 400 000 Doll., 1919 (6 Monate) 51 455 000 Doll. Die Entwicklung auf dem Gebiet der chemischen Industrie im Juni wird nach der genannten Quelle als günstig beurteilt. Man erwartet mit lebhaftem Interesse die Entscheidung des Kongresses über den Schutz der Farbstoffindustrie und nimmt nach dem Ergebnis der vom Committee of Ways and Means eingeholten Ansichten an, daß die Entscheidung in günstigem Sinne (Schutzzoll und Lizenzerteilung) ausfallen wird. („W. N.“) ar.

Übersichtsberichte.

Parfümerieindustrie der Vereinigten Staaten. Der Vorsitzende der Manufacturing Perfumer's Association erklärte in einer Aussprache auf der Jahresversammlung dieses Verbandes, die Vereinigten Staaten hätten sich in der Industrie von Parfümerien und Toiletteartikeln während des Krieges nicht nur nicht vom Auslande unabhängig gemacht, sondern sie würden jetzt als Ausfuhrland auf dem Weltmarkte auftreten. Durch eine zielbewußte Organisation beabsichtige die amerikanische Parfümerieindustrie die gewonnene Stellung zu behaupten und zu erweitern. („Journal of Commerce“ vom 23./4. 1919.) u.

Der Verbrauch von Kautschuk in den Vereinigten Staaten ist in den letzten zehn Jahren von 24 000 t auf 175 000 t jährlich gestiegen. Der Verbrauch von Kautschuk in Großbritannien hat sich im gleichen Zeitabschnitt nur um 12 000 t auf 26 000 t erhöht. („Maasbode“ vom 26./7. 1919.) on.

Es herrscht Mangel an Düngemitteln in Mexiko für den Zucker- und Tabakbau. Vor dem Kriege wurden diese in großen Mengen aus Deutschland eingeführt (ihre Menge belief sich jährlich auf etwa 2000 t). Mehrjährige Erfahrungen, deutscher Analytiker, die die Zusammensetzung des Bodens eingehend untersuchten, haben ergeben, daß die besten Erfolge mit Ammonsulfat, Superphosphat und Kali zu erzielen sind. („Chem. Trade J.“ 1919, Nr. 1673.) u.

Elektrochemische und elektrothermische Industrie Schwedens. Auf dem elektrochemischen und elektrothermischen Gebiet war die Tätigkeit höchst lebhaft. Die Herstellung von Carbid und Kalkstickstoff hatte zwar ihren Anfang bereits vor dem Kriege genommen, die Erzeugung hat sich aber inzwischen sehr erhöht. Diese Erzeugnisse haben in gewissem Grade als Ersatzmittel gedient: Carbid als Beleuchtungsmittel während des schwersten Leuchtölmangels und Kalkstickstoff als Ersatz für Chilesalpeter für landwirtschaftlichen Bedarf. Kalkstickstoff als Düngemittel und Carbid als Beleuchtungsmittel füllen ja auch in ruhigen Zeiten ihren Platz als solche aus, doch haben sie gleich große Bedeutung als Ersatzmittel und dürften wohl auch in Zukunft einen wichtigen Platz in der schwedischen Industrie einnehmen. Bei den Ljungaverken wurde auch die Herstellung von Ammoniumsulfat aus Kalkstickstoff in geringerem Umfange aufgenommen. Auch die Herstellung von Alkali und Chlorkalk fand schon vor dem Kriege statt. Neue und erweiterte Anlagen für diese Erzeugnisse sind hinzugekommen, so seitens der Uddeholmsverke bei Stjärnsund und Skogshall (1200 kw) und von Barnängens Kemiska Fabriks A/B. bei deren Fabrik in Hudiksvall, und zwar in solchem Umfange, daß Schweden in Zukunft in bezug auf Ätzkali, Ätznatron und Chlorkalk wohl unabhängig vom Auslande sein wird. Während der Kriegsjahre wurde die Herstellung von Natriumhypochlorit (Bleichsalz) außer bei der A/B. Billingsfors infolge Chlormangels auch von Kyrkebyns Sulfat A/B. (100 kw) und von A/B. Klippans Pappersbruk eingeführt. Doch diese Fabrikation dürfte sich in Zukunft nicht halten, da das Natrium des Kochsalzes nicht ausgenutzt wird. A/B. Trollhättans Cyanidverk hat bei Trollhättan eine Fabrik für Cyanverbindungen angelegt, mit 2000 kw, teils zum Verkauf als solchen und teils zu deren Überführung in andere Stickstoffverbindungen. Man erwartet, daß diese Industrie sich einen bleibenden Platz erringen wird. Was Luftsälpetersäure und Luftsälpeter anlangt, gibt es gegenwärtig keine weiteren Anlagen als diejenige der Birkeland-Eydes Hochöfen bei den Ljunjaverken, die einigen Salpeter auf den Markt brachten. Seinerzeit hatte A/B. Elektrosalpeter bei Trollhättan einen Kontrakt auf 12 000 kw zur Herstellung von hochkonzentrierter Salpetersäure, doch strandete der Bau der Anlagen aus irgendeinem Anlaß. Es sollen Pläne vor-

handen sein zur Aufnahme der Fabrikation bei Porjus. Bei den Ljungaverken befindet sich auch eine Anlage für Oxydation von Ammoniak zu Salpetersäure, bis auf weiteres in geringem Umfange. Die Chloratfabrikation hat sich während der Kriegsjahre auch erhöht durch Anlagen der Fa. Hamilton & Hansell bei Trollhättan (1000 kw) in Gemeinschaft mit der Elektrolytiska A/B. Diese letztgenannte Fabrik verwendet zu Elektroden anderes Material als Platina. Die Fabrik wurde von A/B. Förenade Tändsticksfabriker übernommen, und hierdurch und durch ihre ältere Fabrik in Alby hat die Zündholzfabrikation ihren Bedarf an Chlorat sichergestellt. Perchlorate werden nunmehr von Stockholms Superfosfatfabriks A/B. bei Trollhättan (2000 kw) hergestellt, u. a. als Zusatz zu dem neuen Sprengstoff Carlsonit. („W. N. D.“) ar.

Marktberichte.

Ausländische Farbstoffe in den Vereinigten Staaten. Die Nachfrage nach eingeführten Farbstoffen ist rege und führende Einfuhrhäuser haben ihre Fabrikate bereits auf mehrere Monate im voraus verkauft. Wollgrün, „Patent“- und Delphin-Blau werden am meisten verlangt. Die Zufuhr ist beschränkt, namentlich von Wollgrün. Die Zufuhren kommen langsam und spärlich und die Ware geht sofort nach Ankunft in den Verbrauch. Die Preise sind sehr fest. Nennenswerte Preisschwankungen sind nicht zu vermerken. Die Preise für die einzelnen Erzeugnisse stellen sich wie folgt (in lb).

Steinkohlenteer-Grundstoffe: Benzol (Water-white) Contracts 22 a 25, Open mkt. 22 a 25; Solvent-Naphtha, Water-white 25 a 30, Crude 16 a 20; Toluol (Water white) Tank cars 25 a 30, Drums 30 a 50; Xylol, Pure 45 a 50, Commercial 30 a 35.

Natürliche Farbstoffe usw.: Annatto, Cans 33 a 34, Rolls 33 a 34, Seed 6 1/4 a 9; Albumen, Blood — a —, Egg 180 a 200, Carmine, Nr. 40 500 a 510; Cochineal, Black 75 a 78, Silver 68 a 70, Powd 80 a 81, Cudbear 32 a —; Cutch, Cases 17 a —, Mats 12 a 13, Powd 19 a 20; Dextrine, Regular 659 a 681, Canary, dark 674 a 696, Gum 714 a 736, Divi-divi — a —; Egg-Yolk, Spray 85 a 90, Granular 65 a 70; Hematine, Crystals 19 a 20, Extract 14 a 16, Gambier 12 1/2 a 15; Indigo, Madras 100 a —, Bengal 275 a 285, Fustic 7 a 8, Guatemala — a —, Powd 120 a —; Logwood, Logs 3200 a 3000, Chips 2 1/2 a 3, Madder 35 a —, Myrobolans 4000 a 4500; Nutgalls, Aleppo — a —, Ground — a —, China — a —, Powd — a —; Oak Bark, Red 8 a 9, White 8 a 9; Osage Orange, Extract 10 a 20, Quebracho — a —, Sol blue 65 a 70, Sumac 12 500 a —; Turmeric, Aleppy 16 1/2 a 16 3/4, Madras 16 a 16 1/2, China 10 1/2 a 11, Powd 13 1/4 a 13 1/2, Verdigris-Powd 45 a 50; Chipped Pyewd, R. Sanders 18 a 19, Basswood 6 a 8, Camwood 18 a 20, Manila 130 a —, Zinc, dust 13 a 15.

Zwischenprodukte: Acid, H 250 a 275, Naphthionic 115 a 125; Sulphonilic, Tech 25 a 30, Refined 40 a 45; Alpha-Naphthol, Refined 120 a 125, Crude 100 a 110; Benzidine, 1-Nurio sulphonic acid 230 a 240, Base 115 a 120, Sulphite 100 a 110; Beta-Naphthol, Sublimed — a 65, U. S. P. 100 a 105; Beta-Naphthylamine, Sublime 240 a —, Tech 190 a —, U. S. P. 265 a 275, Di-äthylaniline 250 a 260, Dimethylaniline 55 a 60, Alpha-naphthylamine 45 a 50, Aniline oil 23 a 25, Sa t 32 a 34, Oil for red 70 a 75, Benzaldehyde-Tech 125 a 130, U. S. P. 150 a 160, Dinitrobenzol 34 a 40, Diphenylamine 70 a 75, Nitrobenzol 15 a 20, Nitrotoluol 65 a 70, Ortho-nitrotoluol 55 a 60, Ortho-toluidine 45 a 50, Para-nitroacetanilid 100 a 105, Para-toluidine 185 a 200, Para-nitrotoluol 150 a 160, Sodium naphthionate — a 130, Tolidin 250 a —, Toluidin Tech 150 a 160.

Steinkohlenteer-Farbstoffe: Saure Farbstoffe, Black 150 a 160, Blue 300 a 500, Brown 200 a 400, Fuchsine — a 240, Green 200 a 500, Orange II — a 75, Red 140 a 400, Scarlet 150 a 200, Yellow 275 a 400, Indigo, 20% ige Paste 150 a 160, Indigotine, cone 350 a 400, Indigotine, paste 35 a 40, Metanil, yellow 150 a 275, Naphthol, yellow 275 a 300, Patentblue 1100 a 1200, Wolgreen 500 a 600, Tartrazine 125 a 150, Victoria-Green 500 a 1000, Yellow 700 a 800; Basische Farbstoffe, Blue 750 a 800, Auramine 350 a 400, Rhodamine, B, extra cone 4000 a —, Cut 950 a 1500, Chrysoidine-Yellow 150 a 160, R 120 a 150, Y 100 a 125, Eosine 900 a 1200, Methylene, blue 350 a 400, Methyl, Violet 300 a 500, Orange 125 a 175, Bismarck-Brown R 115 a 125, Brown Y 110 a 115, Safranin 600 a 700; Chromfarben. Black 160 a 225, Blue 250 a 275, Brown Y 80 a 100, Red 250 a 260; Direktfarbstoffe, Black 100 a 110, Blue 125 a 150, Sky blue 425 a 600, Brown 125 a 175, Bordus 175 a 275, Green 240 a 300, Red 300 a 350, Fast red 300 a 600, Chrysamine, Yellow 150 a 250, Furbblack extra 350 a 600, Brown B 350 a 600, G G 300 a —, Magenta crystals 600 a —, Nigrosine-Oil soluble 80 a 100, Spirits, soluble, blue 80 a 100, Water, soluble, blue 85 a 90, Violet 300 a 500, Yellow 275 a 400, Fast yel 300 a 400; Ölfarben, Black 70 a 100, Blue 165 a 200, Green 165 a 200, Red III 165 a 200, Red IV 180 a 350, Scarlet 175 a 200, Yellow 170 a 200, Soluble blue 650 a 850; Schwefelfarben, Black 35 a 45, Blue 250 a 300, Green 70 a 100, Khaki 50 a 60, Yellow 100 a 150. Gr.

Spaniens Handel mit der Schweiz. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1918 135 341 045 Fr. Die wichtigsten Waren, die von Spanien nach der Schweiz ausgeführt wurden, sind (Werte in Fr.): Weine 48 039 890, ungewaschene Rohwolle 18 601 493, Olivenöl 6 351 443, Bei 6 139 265, Kastanien 5 708 094, Leinöl 5 274 817, Kolophonium 4 898 075, Seife 4 024 547, Cichorie 3 591 241, Terpentin 2 836 786, Hafer 2 701 652. („Revista de Economia y Hacienda“ vom 9./8. 1919.) *dn.*

Die zukünftige Versorgung mit Kautschuk ist in Anbetracht der allgemeinen Weltmarktlage nicht ungünstig zu beurteilen. Englische Blätter deuten auch die Möglichkeit an, daß beträchtliche Kautschukmengen nach Deutschland und Österreich abgelenkt werden; die Bewegung wird aber möglicherweise sich aus finanziellen Erwägungen verzögern. Die Preisgestaltung für Kautschuk ist immer noch undurchsichtig. Versuche, die Preise heraufzusetzen, scheitern an der Höhe der Bestände in England; außerdem lagern in den Vereinigten Staaten ungefähr 50 000 t in den Speichern; die Verschiffungen sind groß und erfolgen regelmäßiger. Die monatlichen Durchschnittsversehrungen nach Europa und den Vereinigten Staaten waren im ersten Halbjahr volle 9000 t höher als der Durchschnitt in der gleichen Zeit 1918, wobei die Bestände von ungefähr 20 000 t in New Yorker Speichern nicht berücksichtigt sind. Ziemlich große Mengen dürften noch bei den großen Fabrikationsgeschäften liegen. Nach Aufhebung der amerikanischen Einfuhrbeschränkung fiel der Preis rasch von 62 Cts. auf 37 Cts. je lb. und steht heute auf ungefähr 29 Cts. Man hofft, daß der billige Preis den Anreiz zu ausgedehnter Verwendung des Kautschuks für alle in Betracht kommenden Zwecke führen wird. Der Verbrauch der Fabriken ist erheblich gestiegen; die amerikanische Einfuhr wird vielleicht in diesem Jahr 200 000 t erreichen, das wäre ein wichtiger Faktor zur Befestigung des Marktes. („L. N. N.“) *dn.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Neues Braunkohlensyndikat in Mitteldeutschland (s. a. S. 328). Die Vorarbeiten, die links der Elbe gelegenen mitteldeutschen Braunkohlenwerke zu einem Syndikat zusammenzuschließen, sind in vollem Gange, so daß man erwarten kann, daß das Syndikat innerhalb der festgesetzten Frist zum Abschluß kommen wird. Der Sitz des neuen mitteldeutschen Syndikats wird wieder nach Leipzig kommen. *on.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Vereinigte Staaten. Schutzzoll für Graphit. Es wurde ein Gesetzesantrag eingebracht, nach welchem die amerikanische Graphitindustrie durch einen Zoll gegen die ausländische Konkurrenz geschützt werden soll. Die Graphitindustrie hat sich in den letzten Jahren besonders in Alabama, Montana und Colorado außerordentlich gehoben, so daß die Vereinigten Staaten für die Versorgung mit Graphit nicht länger auf das Ausland angewiesen sind. Der Entwurf sieht einen Zoll von 2 Cts. für amorphen Graphit, 3 Cts. für hochgradigen Graphit und 6 Cts. für raffinierten Graphit vor. Für verarbeiteten Graphit wird ein Zollsatz von 5 Cts. auf die enthaltene Graphitmenge verlangt. Der Antrag wird von Graphitzerzeugern in Texas, Colorado, Montana, Pennsylvania, Süd-Karolina und Alabama lebhaft unterstützt. Amerikas Graphitbedarf beträgt etwa 40 000 t im Jahre im Werte von 1,2 Mill. Doll. Vor kurzem wurden bedeutende Graphitlager in Texas und Montana entdeckt, und die Ausbeute an Graphit im Staate Alabama ist so bedeutend, daß dieser Distrikt etwa 50% des einheimischen Bedarfs zu liefern imstande ist. („N. V. Journal of Commerce“ vom 20./8. 1919.) *dn.*

Niederländisch-Indien. Man beabsichtigt, eine Besteuerung des Chinins einzuführen, das in den von Eigentümern von Chinapflanzungen in der Zeit vom 1./7. 1918 bis 31./12. 1919 verkauften Rinden enthalten ist oder Chininfabriken in Erfüllung von Kontrakten geliefert worden ist oder geliefert werden soll. Dieser Zeitraum deckt sich mit dem ersten Geschäftsjahr des Übereinkommens zwischen Chinapflanzern und Chininfabriken in Hollandisch-Indien, so daß eine gleichmäßige Verteilung unter den Pflanzern sichergestellt ist. Die Abgaben werden für die Anzahl kg Chininsulfat erhoben, die dem Chiningehalt in den verkauften Ölen gelieferten Rinden entsprechen, und betragen 65 Cts. für jedes kg Chininsulfat. Den Ertrag der Steuer schätzt man auf 500 000 fl. („Chem. & Drugg.“ vom 2./8. 1919.) *u.**

Schweden. Gründung einer Patentgesellschaft. Am 12./8 fand die Gründungsversammlung der A/B. Nordiska Patent statt. Die Gesellschaft beabsichtigt, patentierte Erfindungen zu kaufen und zu verkaufen und hat bereits das Verkaufsrecht für eine Reihe wertvoller Patente erworben. Ebenso sind Verbindungen mit mehreren führenden Patentfirmen im Ausland angeknüpft worden. Das Aktienkapital beträgt 50 000 Kr. („Dagens Nyheter“ vom 14./8. 1919.) *ar.*

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Australien. Zinnerzbergbau 1918. In Neusüdwalles brachte die Zinnerzwäsche in den Querschlägen der einfallenden Zinnerzgänge der Vegetable Creek Tin Mining Co., Emmaville, durchschnittlich wöchentlich 6 t Oxyd. Die Fördermenge für das mit dem 24./4. 1918 schließende Jahr betrug 204 t im Werte von 186 135 Doll. Die Water Co., Emmaville, wusch in dem mit dem 31./7. abschließenden Halbjahr 226 670 cbm Zinnerz und gewann daraus 83 t reichen Zinnschmelz. Seit Beginn ihres Betriebes, vor 12 Jahren, hat die Gesellschaft 3 590 000 cbm Erz gewaschen und 2384 t reichen Zinnschmelz gewonnen. Der Wert des in den ersten 6 Monaten 1918 aus dem Ardlathafelde gewonnenen Zinnschmelzes wird auf annähernd 200 000 Doll. geschätzt; 50 000 Doll. davon entfallen auf Bygoend. Die Mount Bischoff Tin Mining Co., Tasmania, bereitete im ersten Halbjahr 1918 44 041 t Erz auf und gewann daraus 226 t angereichertes Erz. Der Erzvorrat beträgt etwa 1 185 000 t mit einem Durchschnittsgehalt von 0,29% Zinn. In den Schmelzhütten wurden 1859 t Erz verhüttet und daraus 1269 t Zinn gewonnen. Von der Gesellschaft selbst stammten 237 t Oxyd, aus denen 143 t Zinn erschmolzen wurden; das übrige Erz lieferten andere Gesellschaften. Die Briseis Tin Mining Co., Tasmania, erzielte 1917 einen Gewinn von 144 830 Doll., gegen 162 585 Doll. in 1916. Die Zinnausbeute betrug 339 t, gegen 466 t im Vorjahre. Die Pioneer Tin Mining Co., Tasmania, einschließlich des Argonaut und South Pioneer Bergwerkes, bereitete im 1. Halbjahr 1918 632 270 cbm Erz auf und gewann daraus 345 t Seifen-zinn. Seit 1900 sind aus etwa 7 700 000 cbm Erz 7009 t Seifen-zinn gewonnen worden. Die Zinnausbeute von Queensland betrug in den ersten neun Monaten 1918 insgesamt 895 t im Werte von 953 615 Doll. In Westaustralien wurde 1917 Zinn im Werte von 185 535 Doll. erzeugt. Die Zinnerzeugung Tasmaniens betrug im ersten Halbjahr 1918 insgesamt 951 t im Werte von 1 030 355 Doll. *on.*

Niederländisch-Indien. Erdölfund. Die „Algemeene Exploratie Maatschappij“ empfing von der Direktion der „Nederlandsche Koloniale Petroleum Maatschappij“ einen Bericht, daß im Ölfeld Kajoe Aro eine Bohrung fündig geworden ist mit einer täglichen Förderung von 1475 Faß. („Algemeen Handelsblad“ vom 19./8. 1919.) *u.*

Frankreich. Verschmelzung von Bergwerksgesellschaften. Das Kohlenbergwerk von Vicoigne übernimmt die Bergwerksgesellschaft Drocourt, deren in Nordfrankreich gelegene Anlagen im Kriege vollkommen zerstört und unter Wasser gestellt worden sind. Die Bergwerksgesellschaft Vicoigne, ebenfalls in Nordfrankreich gelegen, wird als ein völlig intaktes und aussichtsreiches Unternehmen bezeichnet. („Ag. Econ. et Fin.“ vom 21./7. 1919.) *on.*

— **Geschäftsbericht. Soc. Normande de Métallurgie.** Nach dem gegenwärtigen Stande des Unternehmens umfaßt die Kokerei Batterien mit je 42 Öfen. Jede Batterie liefert in 24 Stunden 250 t Koks. Die fünfte und sechste Ofenbatterie konnte noch nicht angefeuert werden. Die Gase der Kokerei werden auf Ammoniak-, Benzol und Teer weiterverarbeitet. Das Unternehmen ist in der Lage, allen Anforderungen an Brennstoff für Dieselmotoren und anderen Gebrauch gerecht zu werden. Die Kokerei verbraucht jährlich 750 000 t Kohlen und erzeugt 540 000 t Koks. Die Zufuhr der Kohlen geschieht auf dem Seewege. — Die beiden großen Hochöfen haben hämatitische und phosphorige Erze verarbeitet. Das normannische Erzbecken reicht für ihre Erzelieferung aus. Es wird sogar die Ausfuhr von Erzen zum Austausch gegen Kohlen ins Auge gefaßt. Man hofft, daß die Liquidation der deutschen Interessen in der Normandie entsprechend den Anträgen der Gesellschaft vollzogen wird. Das Martin-Stahlwerk ist vollendet, das Thomaswerk und die Walzwerke sind seit Mitte 1918 unvollendet geblieben. Aus der Bilanz ist hervorzuheben, daß dem Unternehmen 52,2 Mill. Aktienkapital, 46,5 Mill. Obligationen, 13,5 Mill. 6% ige Bons mit einer Laufzeit von 10 Jahren zur Verfügung stehen. Daneben wurden noch 43 Mill. Bankkredite in Anspruch genommen. („L'Information“ vom 6./8. 1919.) *u.*

— **Neugründung.** In Paris bildete sich unter der Firma Fonderie, laminoire et tréfilerie de Vitry-sur-Seine eine Gesellschaft mit einem Kapital von 2,5 Mill. Fr. für Gußeisen, Walzen, Drahtziehen, Gewinnung von Kupfer, Aluminium und von jeder Art von Metallgießung. („L'Exportateur“) *on.*

Spanien. Lebhaftige Tätigkeit im Kalibergbau. In den katalonischen Kalisalzlagern bei Suria herrscht, nach einer Meldung des „Telegraaf“ vom 6./8. 1919, lebhaftige Tätigkeit. Bei den Abtätungsarbeiten und dem Bau der Eisenbahn nach Manresa sind mehr als 1000 Arbeiter beschäftigt. Falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, werden die spanischen Landwirte im kommenden Jahre einheimische Kalisalze zur Düngung verwenden können. *dn.*

Portugal. Das Recht zur Einführung der Hüttenindustrie ist der englischen Gesellschaft The Ribatejo Proprietary Company Limited von der portugiesischen Regierung bewilligt worden. Diese Nachricht ist dort mit großer Genugtuung aufgenommen worden, da schon seit langer Zeit die Errichtung von Hochöfen im Lande gewünscht wurde. („Revista Illustrada“ vom 10./8. 1919.) *dn.*

Niederlande. Neugründungen. N. V. H. Versteegen Zonen's Ijzergieterij en Machinefabriek in Neder-Hardinxveld. Kapital: 500 000 fl., wovon 150 000 fl. eingezahlt sind. — N. V. Kopergieterijen Reparatie-inrichting „Electra“, Dordrecht. Kapital: 25 000 fl., wovon 14 000 fl. eingezahlt sind. Zweck: Betrieb einer Kupfergießerei. *Od.*

Chemische Industrie.

Vereinigte Staaten. Salvarsanherstellung. In einer Sitzung der American Chemical Society in New York kam A. E. Sherrdal besonders auf Salvarsan zu sprechen. Das Rezept für dieses Mittel, so führte er aus, befand sich im Patentamt in Washington, doch hatten die Deutschen in der Angabe des Herstellungsprozesses verschiedene wichtige Vorgänge zum Teil ausgelassen, zum Teil verschleiert, so daß die amerikanischen Chemiker zuerst mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Man ist indessen der Schwierigkeiten Herr geworden, und heute wird Ehrlich-Hata in den Vereinigten Staaten verhältnismäßig leicht hergestellt. Das Herstellungsverfahren bietet allerdings noch gewisse technische Schwierigkeiten, wie das Arbeiten mit großen Äthermengen, indessen erstrebt man eine Typisierung des Herstellungsprozesses, wodurch man nicht nur eine erhöhte Erzeugung, sondern auch ein gleichmäßigeres Präparat zu gewinnen hofft. *Gr.*

Australien. Der neue „Director of Commerce and Industry“ hat ein Verzeichnis derjenigen wichtigen Industriezweige herausgegeben, die während der Kriegsjahre in Australien einen namhaften Aufschwung genommen haben. Große Anstrengungen wurden insbesondere auf dem Gebiete der chemischen Industrie gemacht, vor allem in der Kohlenteerdestillation. Folgende Erzeugnisse werden in der Liste als solche aufgeführt, die entweder in Australien zum ersten Male fabriziert wurden oder deren Herstellung besondere Fortschritte gemacht hat: absoluter Alkohol, Amylacetat, Colloidium, Farben aus Yacca-Gummi, Äthylchlorid, Äther, Anästhetika, Ozon, Schwefelsäure, Ammonsulfat, Pflanzenschutzmittel (Bleiarzenat, Benzol, Schwefelkalklösung), Arsen und Arsenverbindungen, Schwefelantimon, Natriumthiosulfat, Mineralwolle, waserfreies Natriumsulfat, Glaubersalz, Bleioxyd, Lithopone, Bleiweiß, Firnisse, elektrolytisches Zink und Zinkoxyd, Kohlenteererzeugnisse (Toluol, Phenol, kryst. und 98% ig, Cresol, Naphthalin und Kreosotöl), chemische Wagen und Laboratoriumsmaterial aller Art. („Chem. Trade Journ.“ vom 21./6. 1919.) *u.**

England. Die „Westminster Gazette“ meldet, daß ein Versuch, Stickstoff aus der Luft zu gewinnen, aufgegeben worden sei, nachdem die Regierung dafür eine volle Million Pfd. Sterl. ausgegeben hatte. Das Blatt verlangt Aufklärung, besonders angesichts der Tatsache, daß Deutschland dieses für die Armee und die Landwirtschaft gleich wichtige Problem mit vollem Erfolg gelöst habe. („Hamb. Frdbll.“) *Gr.*

— Die Sprengstoffherstellung für Kriegszwecke vom 4./8. 1914 bis 11./11. 1918 hat sich nach einem amtlichen Bericht außer den gewaltigen Mengen fertiger Munition einschließlich Bomben, Minen, Handgranaten, Brandbomben, Raketen, Eisenbahnsignalen usw. belaufen auf Schießpulver 68 094 t, Ballistit und Cordit 181 712 t, Pikrinsäure, Trinitrotoluol und Kohlenteerderivate 107 713 t, Stickstoffverbindungen 69 600 t. („Economist“ vom 16./8. 1919.) *Ec.**

— Förderung der Kunstseidenindustrie. In London sind mehrere Gesellschaften in der Bildung begriffen, welche die Förderung der englischen Kunstseidenindustrie zum Ziele haben. *Gr.*

— Geschäftsbericht. Die 1883 auf 16 Pfd. Sterl. reduzierten 20 Pfd. Sterl.-Aktien der Trico's Patent Candle Company Ltd., die letztes Jahr eine Dividende von 12 1/2% und einen Bonus von 5 1/2% verteilte, sind letzthin von 39 1/4 auf 45 3/4 Pfd. Sterl. gestiegen. Im Zusammenhang damit verweisen die „Financial Times“ vom 19./8. 1919 auf die schon bestehenden Beziehungen der Gesellschaft zum Brunner-Mond-Konzern, da sie mit den dazu gehörigen Seifenfirmen Joseph Crosfield and Sons und W. Gosage and Sons eine Gesellschaft zur Herstellung von Seifen und Kerzen in China gegründet hat. — Die Ammonia Soda Company, deren Stammaktien Brunner-Mond & Co. 1915 so gut wie vollständig erworben hatte, während diese Stammaktien nichts erhalten haben, sind voriges Jahr die rückständige und die laufende Vorzugsdividende gezahlt und 10 261 Pfd. Sterl. vorgetragen. In diesem Jahre (Februar 1918 bis Januar 1919) ist der Reingewinn etwas größer (35 000 gegen 32 305 Pfd. Sterl.); es verbleibt nach Zahlung der Vorzugsdividende und Abschreibungen ein Vortrag von 15 000 Pfd. Sterl. Im März hat aber wegen stark vermehrter Gesteinskosten und großer Abnutzung der Einrichtungen bei der sinkenden Nachfrage die Fabrikation eingestellt werden müssen. Der Geschäftsbericht schlägt die Liquidation der Gesellschaft vor. („Fin. News“ vom 20./8. 1919.) *Ec.*

— Bei der Ausgabe von 5 Mill. Pfd. Sterl. neuer Aktien der British Dyestuff Corporation hat das Banksyndikat 50% der Vorzugsaktien und 19% der gewöhnlichen Aktien übernehmen müssen. („Nieuwe Rott. Courant“ vom 9./8. 1919.) *Gr.*

Frankreich. Neugründung. Die Soc. Generale pour la Fabrication des Couleurs et des Produits Chimiques (Ane. Et. Ulmar, Villette & Cie.) wurde in Paris durch den Credit Commercial de France mit einem Kapital von 4,2 Mill. Fr. gegründet. („Agence Economique“ vom 6./8. 1919.) *on.*

Norwegen. Wie das Kristianianer Blatt „Norske Intelligenssedler“ mitteilt, hat die „Norsk Hydre“ das Patent auf eine neue Herstellungsart von Salpetersäure erhalten. *Gr.*

Niederlande. Die Lage der Gerbstoffindustrie war im zweiten Vierteljahr 1919 ziemlich ungleich. In Steenwijk arbeiteten, wie seit Anfang des Jahres, 70 Arbeiter in drei Schichten Tag und Nacht. In Groenlo wurde hingegen die Hälfte der Arbeiterschaft entlassen und die Zahl der Arbeitsschichten von drei auf eine zurückgebracht. Eigenartigerweise hat sich die Leistung dieses Unternehmens trotz dieser Einschränkung verdoppelt, und zwar weil es möglich war, ausländische Rohstoffe von höherem Gerbstoffgehalte als die bisher verwendeten inländischen zu verarbeiten. Auch in Lichtenvoorde konnte infolge der Zufuhr billigerer und besserer amerikanischer Rohstoffe die Arbeitszeit auf zwei Drittel der bisherigen vermindert werden. *Od.*

— Dividende. Schippers Oliefabrieken, 's Gravenhage, 1919: 5% für die 5% igen kumulativen Vorzugsaktien. *Od.*

— Neugründungen. N. V. Kunstmesthandel v. h. Hulshof & Co., Utrecht, zwecks Fabrikation von Kunstdüngern und anderen für die Landwirtschaft notwendigen chemischen Artikeln. Kapital 1 550 000 fl., wovon eingezahlt 624 000 fl. —

N. V. Van Veen's Chemische Industrie, Amsterdam, Zweck: Fabrikation von Metall- und Schuhputzmitteln sowie chemischen Erzeugnissen, ausgenommen Arzneimitteln. Kapital: 30 000 fl., wovon eingezahlt 20 000 fl. *Od.*

Rußland. Neugründung. Da es in ganz Sibirien an Medikamenten und an antiseptischen Erzeugnissen fehlt, haben die Genossenschaften eine Fabrik zur Herstellung chemischer Erzeugnisse in Nowo-Nikolajewsk gegründet. („Bulletin Russe.“) *u.*

Industrie der Steine und Erden.

Frankreich. Geschäftsbericht. Im Situationsbericht der französischen Zementindustrie kann die Firma Polliet & Chausson einen hervorragenden Platz einnehmen. Ihre Entwicklung ist durch mehrfache Kapitalerhöhungen gekennzeichnet. Die Reingewinne sind von 1 Mill. Fr. im Jahre 1916 auf 2,5 Mill. Fr. im Jahre 1918, das sind 30% des Gesellschaftskapitals von 8,75 Mill. Fr. gestiegen. Von der Erzeugung dieses Jahres wird berichtet, daß sie die der Vorjahre infolge der Lieferungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete weit übertrifft. Dem entspricht ihre Ausdehnung; während sie im Jahre 1918 nur 34 000 Ztr. lieferte, ist sie jetzt für 170 000 t jährliche Lieferung eingerichtet. Die letzte Dividende betrug 50 Fr. und verbrauchte nur 40% des zur Verfügung stehenden Reingewinns. Der Kurs der Aktien war am 20./8. 1240 Fr. („L'Information“ vom 20./8. 1919.) („Nachrichten“ 51, 1919.) *ar.*

Italien. Geschäftsbericht. Die „Manifattura Ceramica Pozzi“, Mailand, mit Werkstätten in Gattinara, schließt ihr Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 6975 Lire ab und erhöht ihr Kapital von 650 000 Lire auf 2 Mill. Lire. Der Aufsichtsrat wurde ermächtigt, eine weitere Erhöhung auf 3 Mill. Lire durchzuführen. Der Sitz der Gesellschaft wurde von Mailand nach Turin verlegt. („Nachrichten“ 28, 1919.) *dn.*

— Firmenänderung. Die Firma C. Palli e Figli in Voghera hat sich in eine „Soc. An. laterizie cementi C. Palli e Figli“ mit Sitz in Mailand und Betrieben in Voghera, Pizzale, Bressana, Lungavilla und Stradella umgewandelt. Das Kapital beträgt 5 Mill. Lire. („Nachrichten“ 28, 1919.) *ar.*

— Kapitalerhöhung. Società Ital. e Soc. An. Fabbriche Riunite Cementi e Calce, Mailand (gegr. 1865) erhöht ihr Kapital von 9 400 000 auf 16 500 000 Lire. („Ag. Econ. et Fin.“ vom 19./7. 1919.) *dn.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Allgemeines.

Bildung eines Beirates für die Ein- und Ausfuhr. Zur Mitwirkung an den Arbeiten des Ausschusses für die Ein- und Ausfuhr hat das Reichswirtschaftsministerium einen Beirat aus Interessentenkreisen berufen, der sich aus Vertretern der industriellen Unternehmer, des Groß- und Kleinhandels, des Ein- und Ausfuhrhandels, der industriellen Arbeitnehmer, der Arbeitnehmer des Handels, der Landwirtschaft, der Landarbeiter, der Kommunalverwaltungen und der Verbraucher zusammensetzt. Der Beirat wird in regelmäßigen Abständen einberufen, um sich zu allen grundsätzlichen Fragen und vor allen wichtigen Entscheidungen zu äußern. Das Reichswirtschaftsministerium beabsichtigt hierdurch, nach einer Mitteilung,

einen Zusammenhang mit den Vorgängen und Notwendigkeiten herzustellen, um alle Entscheidungen grundsätzlicher Art über Ein- und Ausfuhrfragen nur im möglichsten Einklang mit den allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen treffen zu können. („D. Ztg.“) *Wth.*

Keine Erze aus Schweden. Die Ausfuhr schwedischen Erzes nach Deutschland über Lübeck ist vollständig eingestellt worden. Der Grund hierfür liegt in den andauernden Streiks der deutschen Hafenarbeiter, durch die das Löschen der Schiffe in deutschen Häfen fast zur Unmöglichkeit geworden ist. Auch der Kohlenmangel hat zur Stilllegung der Ausfuhr beigetragen. Falls die Arbeitswilligkeit in Deutschland wieder zunimmt, kann mit einer bedeutenden Erzausfuhr aus Schweden zu Beginn des Winters gerechnet werden. *on.*

Aus der Kaliindustrie.

Ein Kaliabkommen mit England. Zwischen der englischen Regierung und der deutschen Regierung ist ein Kaliabkommen abgeschlossen worden. Die deutsche Regierung hat die Verpflichtung übernommen, 22 000 t Kali an die Engländer bis Jahresende zu liefern. Die Abrechnung erfolgt monatlich. („L. N. N.“) *on.*

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Gründung einer Fachgruppe für die Eisenindustrie. Am 9./8. findet in Berlin zwischen den in Betracht kommenden Industrieverbänden eine Besprechung statt, in der über die Gründung einer Fachgruppe für die Eisenindustrie im Reichsverband der deutschen Industrie beraten werden soll. („K. Ztg.“) *ar.*

Steigerung der Leistungen der Roheisen-, Stahl- und Walzwerke im Juli 1919. Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller haben sich die Erzeugungsziffern im Juli gegenüber dem Vormonat gebessert. Die Besserung in der Gewinnung der Roheisen ist bei den Hochofenwerken nur gering, weil der Juli nur einen Arbeitstag mehr hatte als der Vormonat. Bei den Stahl- und Walzwerken ist die Besserung stärker. Die Werke hatten im Juli 27 Arbeitstage gegen 24 im Vormonat. Gegenüber den Leistungen der Werke im Revolutionsmonat November 1918 ist die Besserung jedoch nur geringfügig. Die Leistungen stellen auch jetzt noch nicht viel mehr als die Hälfte der Kriegszeit dar. Außerdem ist zu befürchten, daß die jetzigen Leistungen nicht beibehalten werden können, weil voraussichtlich infolge der Kohlennot mit einer Verschärfung der Verkehrsschwierigkeiten und einer Erschwerung der Erzzufuhren zu rechnen sein wird. Zu wünschen bleibt, daß die Arbeiterschaft in den Eisen-, Stahl- und Walzwerken bei der Arbeit bleibt und sich nicht in neue Streikbewegungen hineinziehen läßt. Es betrug die Roheisengewinnung im Juni 527 035 t, im Juli 573 634 t, Flußstahlerzeugung im Juni 639 675 t, im Juli 796 331 t. Im Juli ist eine Walzwerkserzeugung von insgesamt 620 711 t (Juni 500 661 t) zu verzeichnen. („Rh.-W. Z.“) *Wth.*

Chemische Industrie.

Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh. Der Gesellschaft ist die gewerbsmäßige Herstellung und der Absatz von Ammonsulfalsalpeter mit einem Stickstoffgehalt von etwa 27% zum Preise von 3,30 M und 1 M Umlage für das kg Stickstoff genehmigt worden. („B. B. C.“) *on.*

August Wegelin A.-G. für Rußfabrikation und chemische Industrie, Köln. Dividende 27 (14)%. Reingewinn nach 240 023 (158 664) M Abschreibungen 75 078 (324 232) M. *ar.*

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Soziales.

Forderungen der chemischen Arbeiter in England. Eine Versammlung der Amalgamated Society von pharmazeutischen, Drogen- und chemischen Arbeitern fand am 9./8. statt. Die Arbeiter verlangten höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit, da der Durchschnittslohn für Männer 50—55 sh. wöchentlich und für Frauen 25—30 sh. beträgt. Es sollen jedoch keine Schritte unternommen werden, ehe das Ergebnis der Verhandlungen, die zwischen den chemischen Fabrikanten und Arbeitern stattfinden sollen, bekannt sei. („Daily Telegraph“ vom 11./8. 1919.) *on.*

Lohnbewegung in der chemischen Industrie. Für die chemische und pharmazeutische Industrie ist vor kurzem ein Reichstarif abgeschlossen worden. Nur die Lohnfrage blieb bezirksweiser Regelung vorbehalten. Nun haben die Arbeiterverbände für Rhein- und Main-gau, Hessen-Nassau, Hessen und Waldeck an die Unternehmer einen Lohnentarif eingereicht, der 2,50 M Stundenlohn vorsieht. In Frage kommen etwa 100 000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Verhandlungen werden hier in der Handelskammer geführt. *on.*

Leitende Angestellte zum Betriebsrätegesetz. Die „Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie“ hat eine Denk-

schrift zum Entwurf des Betriebsrätegesetzes der Nationalversammlung überreicht. „Die leitenden Angestellten bilden, wie durch eine Rundfrage festgestellt worden ist, 10—11% der übrigen Angestellten. Es ist ungefähr das gleiche Verhältnis, das sich zwischen Arbeitern und Angestellten schlechthin ergibt. Wenn daher der Gesetzentwurf im Betriebsrat eine Gruppe der Angestellten und eine solche der Arbeiter vorsieht, so ist aus den gleichen Gründen, die für die Gruppe der Angestellten maßgebend sind, eine solche der leitenden Angestellten zu verlangen. Entsprechend der Forderung dann weiter, die Angestellteninteressen nicht durch eine Gruppe des Betriebsrates, die nur in besonderen Fällen in Tätigkeit tritt, wahrnehmen zu lassen, sondern durch einen besonderen Angestelltenausschuß, verlangt die „Vereinigung“ darüber hinausgehend neben Arbeiterausschuß und Angestelltenausschuß einen eigenen Ausschuß der leitenden Angestellten.“ *Gr.*

Die Sozialisierung in der norwegischen Bergwerksindustrie. Die Grubenarbeitergruppe des Arbeiterverbands hat an die Regierung das Ersuchen gerichtet, die Frage der Sozialisierung der norwegischen Bergwerke zu behandeln. Es wird darauf hingewiesen, daß die Bergwerksindustrie vor einer Katastrophe stünde. Sobald die Hochkonjunktur vorbei sei, würde ein fast völliger Stillstand eintreten und die Arbeitslosigkeit vor der Türe stehen. Durch die Sozialisierung würde der Übererzeugung und dem Schaden, den Arbeitseinstellungen und Spekulationsbetrieb besonders für die Gemeinden zur Folge hätten, entgegengewirkt werden. Die Bergwerksindustrie müsse in ihrer Gesamtheit als ein wichtiger Faktor für das Nationalvermögen des Landes angesehen werden. („Farmand“ vom 16./8. 1919.) *ll.*

Forschungsinstitute.

Nachträglich erscheint der Bericht des **Deutschen Museums** über das abgelaufene Geschäftsjahr 1917/18. Er ist bereits Oktober 1918 verfaßt, sein Erscheinen aber durch die politischen Wirren verzögert worden. Manche Angaben sind daher inzwischen überholt. Er enthält Mitteilungen über die wichtigsten Ereignisse des Geschäftsjahres 1917/18 und den Abrechnungsbericht, der von der Süddeutschen Treuhandgesellschaft A.-G. geprüft und in Ordnung gefunden wurde. Bei den Personalausgaben macht sich natürlich die Steigerung der Gehälter und die Gewährung verschiedenartigster Zuschüsse geltend. *on.*

Gewerbliche Fragen.

Gewerblicher Rechtsschutz.

Abänderung des Patentgesetzes in England. Die Institution of Electrical Engineers in London hat einen Ausschuß zur Beratung über die Abänderung des Patent- und Mustergesetzes nach dem Gesetzentwurf von 1917 eingesetzt. Aus den dort erörterten Fragen hebt das „The Electrician“ die folgenden hervor: Der Ausschuß hält einen besonderen Gesetzentwurf für erwünscht, der ein automatisches Moratorium, das ist eine Verlängerung der Patente, vorsorgt, um den Kriegsverhältnissen zu begegnen. Der Ausschuß war der Meinung, daß eine Verlängerung für einen Zeitraum gleich der vollständigen Dauer des Krieges für die Patente gewährt werden sollte, welche bei Ausbruch des Krieges in Kraft waren und im Zeitpunkt des Friedensschlusses noch in Kraft sind; bei Patenten, die durch Zeitablauf während des Krieges erloschen sind, sollte die Verlängerung für eine Dauer stattfinden gleich der vom Beginn des Krieges bis zum normalen Ende dieser Patente; für andere als Kriegspatente endlich, die seit Kriegsbeginn genommen worden sind, hätte die Verlängerung für einen Zeitraum stattzufinden gleich den zwischen dem Zeitpunkt des Ansuchens und dem Ende des Krieges. Es fehlte freilich nicht an Stimmen, die gegen die Verlängerung der Patentdauer geltend machten, daß eine solche Maßnahme die Patentinhaber zu einer besonders begünstigten Klasse erheben würde, die allein unter dem Kriege nicht zu leiden hätte. Aber für den Patent- und Mustergesetzentwurf, der im Hause der Gemeinen demnächst eingebracht werden soll, sind Bestimmungen in Aussicht genommen, die sich auf die Dauer von Patenten beziehen, deren Ausübung durch den Krieg verhindert war. Der Ausschuß trat ferner für eine Verlängerung der Dauer der Patente auf 16 Jahre an Stelle der derzeit in Aussicht genommenen 15 Jahre ein. Mit Rücksicht auf die großen Reineinnahmen des Patentamtes tritt der Ausschuß für Herabsetzung der Verlängerungsgebühren von 95 auf 47 Pfd. Sterl. ein und schlägt unter Annahme einer voraussichtlichen weiteren Steigerung der Anmeldungen in kürzester Frist eine weitere Herabsetzung auf die Hälfte vor. Der Ausschuß macht auch Vorschläge für das Prozeßverfahren über Prozesse, in denen wissenschaftliche Fragen entschieden werden. Der Ausschuß hält es für seine Schuldigkeit gegenüber der Industrie des Landes, daß im High Court of Justice eine besondere Abteilung zur Verhandlung von Streitigkeiten bestimmt würde, welche wissenschaftliche oder technische Fragen in sich schließen. Während der letzten Jahre sei die Anwendung der Wissenschaft auf die Industrie so außerordentlich ge-

stiegen, daß eine solche Abteilung mehr als je von Wichtigkeit wäre. Soll die Industrie zur höchsten Blüte gedeihen, so müsse eine Einrichtung für die wirkliche Entscheidung über Klagen betr. technische Gegenstände bestehen, und der Ausschuß fordert aufs nachdrücklichste, daß eine solche Einrichtung geschaffen werde. Es seien wahrscheinlich mehr Geld und mehr ernste Gewinne mit Patent- und anderen technischen Fragen verknüpft als in allen anderen Prozessen zusammen. Es sei nach der Meinung des Ausschusses klar, daß nur von einem Gericht, das sich ausschließlich mit technischen Streitigkeiten befaßt, entsprechende Erfahrungen gewonnen und ihnen die erforderliche Aufmerksamkeit zugewendet werden kann. („Basl. Nachr.“) Gr.

Patentanmeldungen in Belgien während des Krieges. Der Minister für Industrie, öffentliche Arbeiten und Ernährung hat einen Gesetzentwurf eingereicht, der einige Fragen des gewerblichen Urheberrechts neu regelt. Es wird bestimmt, daß die Anmeldungen von Patenten, Fabrik- und Warenzeichen, die während des Krieges in Le Havre oder beim Patentamt in London eingereicht worden sind, als endgültig angemeldet betrachtet werden. Die Patentgebühren sind spätestens 6 Monate nach Ratifizierung des Friedensvertrages zu bezahlen. Durch besondere ministerielle Verordnung können außerdem die Anmeldungen, die an die deutschen Besatzungsbehörden gerichtet waren, für gültig erklärt werden. Schließlich bestimmt der Entwurf, daß Verletzungen von Patenten, Fabrik- und Warenzeichen, die in der Zeit vom 31./7. 1914 bis 31./12. 1918 begangen worden sind, nicht strafbar sind. Immerhin können in Rechtsstreitigkeiten, die darüber geführt werden, dem Beklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt werden. („L'Indépendance Belge“, Brüssel, vom 27./7. 1919.) Gr.

Tagesrundschau.

Der Zentralverband der chemisch-technischen Industrie, E. V., beabsichtigt eine außerordentliche Mitgliederversammlung nach Würzburg einzuberufen. Neben Vorträgen von allgemeinem Interesse steht als Hauptpunkt auf der Tagesordnung eine umfassende Satzungsänderung, die eine wirksamere Vertretung der Interessen der chemisch-technischen Industrie, der Arbeitsgemeinschaft und dem Reichsverbande der deutschen Industrie bezweckt. Geplant ist in erster Linie die Durchführung einer Einteilung der Arbeitsgebiete des Verbandes nach Fachgruppen. Gr.

In Stuttgart wurde eine **Württembergische Bezirksgruppe des Bundes angestellter Chemiker und Ingenieure** gegründet. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen: Dr. Dyckerhoff, Stuttgart, Tübinger Straße 43. on.

Personal- und Hochschulsnachrichten.

Es wurden ernannt: Dr. J. Bürgers, Privatdozent für Hygiene in Leipzig, zum nichtetatmäßigen a. o. Professor; Dr. Curschmann, Leiter der Wohlfahrts-Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Wolfen bei Bitterfeld, wegen seiner Verdienste auf dem Gebiet der Gewerbehygiene zum Professor; Dr. E. Knecht zum Professor für technische Chemie an der Universität Manchester; Prof. Dr. Willy Markwald, Privatdozent für Chemie an der Berliner Universität, zum o. Honorarprofessor daselbst.

Es wurde verliehen: Prof. Dr. W. Schlenk, Vorstand des II. chemischen Laboratoriums an der Wiener Universität, der Titel und Charakter eines Hofrates.

Gestorben ist: H. W. Ward, seit 1889 Professor der Physik am Canning College in Lucknow, im Alter von 61 Jahren.

Personalsnachrichten aus Handel und Industrie.

Handelschemiker Prof. Ad. Kreutz, Baden-Baden, ist zur Ausführung von Kalisalzanalysen zugelassen worden.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Fr. Elkan, Charlottenburg, und W. Gumpel, Berlin-Wilmersdorf, bei der Fa. „Elgu“ G. m. b. H., chemisch-technische Industrie, Berlin; W. Foerster, Saarbrücken, bei der Fa. Foerster & Co. G. m. b. H. in Saarbrücken; A. Geisen und Fr. Rothe, Augsburg, bei der Fa. „Chemisches Laboratorium & Vertriebsgesellschaft Bavaria“ m. b. H. in Augsburg; Glashüttenbesitzer E. Gutheil, Leipzig, bei der Fa. Glashüttenwerke Germania G. m. b. H. in Finsterwalde; F. Metzler, Hohenleipisch, und H. Wehnert, Liegnitz, bei der Fa. Metzler & Wehnert, Chemische Holzverwertungsgesellschaft m. b. H. in Hohenleipisch; W. Niesen, Barmen, bei der Detmolder Lackfabrik, G. m. b. H. in Detmold; A. Pierburg, Berlin, und Fabrikbesitzer O. Zimmermann, Hannover, bei der Fa. Vereinigte Deutsche Lackwerke Otto Zimmermann (vorm. Albert Kissel) G. m. b. H. Westercelle bei Celle; Ing. R. Rabe, Berlin-Tempelhof, bei der Braunkohlengrube „Anna“ G. m. b. H. zu Hohenleipisch; Direktor M. Rieger, Hildesheim, bei der Fa. Almstedter Kalkwerke, G. m. b. H. in Almstedt; Direktor

H. Siegel, Lindenberg, bei der Fa. „Anhaltisch-Oberschlesische Fluorwerke, G. m. b. H.“ in Sosnizza, O.-S.

Prokura wurde erteilt: R. Bandau und G. Glanz, Magdeburg, bei den „Förderstedter Kalk- & Cement-Kalkwerken, Schenk & Vogel, G. m. b. H.“, Magdeburg; Dr. Otto Kulka, Erbauer der Ölwerke Sander und Helmrich, Hamburg, bei den Mineralölwerken Peine; M. Müller, Neu Petershain, bei der Fa. „Niederlausitzer Glashüttenwerke Müller & Held, Petershain“; E. Otto, Königsberg, und H. A. Salinger, Lichterfelde, bei der Fa. Breslauer Spritfabrik, A.-G., Wandsbek-Hamburg; A. Ulrich, Frankfurt a. M., bei der Alima, G. m. b. H. Fabrik chemisch-technischer Präparate, Frankfurt a. M.

Gestorben sind: Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Th. Blume am 6./9. in Warmbrunn i. Schl. im Alter von 54 Jahren. — Dr. H. Passow, Geschäftsführer des Vereins deutscher Hochofen-Zementwerke e. V., Duisburg, am 1./9. in Blankenese a. E.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn (Chemische Abteilung).

Sitzung vom 15./7. 1919 im Chemischen Institut der Universität.

Vorsitz: Alfred Benrath.

Paul Diergart: *Einführung in die Bestrebungen zur Geschichte der Naturwissenschaften* (mit 14 Lichtbildern und zahlreichen Vorlagen). Die Bedeutung der Geschichte für die heutige induktive Naturforschung ist so mannigfaltig, daß im einzelnen ein abendfüllender Vortrag darüber veranstaltet werden könnte. Die wichtigsten Punkte wurden an Hand einer Lichtbildtafel besprochen. Aus dieser Bedeutung heraus sind allzeit vereinzelt Chemiker für ihre Fachgeschichte tätig gewesen. Die Werke von Joh. Friedr. Gmelin 1797/99, von Hermann Kopp 1843, 1869, 1873 und 1886 sowie die vier Auflagen von Ernst v. Meyers Geschichte der Chemie 1889/1914 als die zusammenfassenden Hauptschriften wurden in ihren guten und schlechten Seiten beurteilt. Die Gesellschaften, die in Deutschland die Geschichte der naturwissenschaftlichen Fächer pflegen, sind die „Deutsche Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften“ seit 1901, die „Berliner Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften und Medizin“ seit 1906 und die „Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften, der Medizin und der Technik am Niederrhein“ seit 1911. Das Organ der „Deutschen Gesellschaft“ sind die „Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften“, die besonders als Zeitschrift für internationale Berichterstattung allen Freunden dieser Gebiete in ihren bis jetzt 17 Jahrgängen zu je etwa 600 Seiten = etwa 40 Bogen unentbehrlich sind. Die Sitzungsberichte der beiden anderen Gesellschaften erscheinen in den „Mitteilungen“. In der „Berliner Gesellschaft“ wurden von 1906 bis heute in etwa 92 Sitzungen etwa 230 Vorträge gehalten, und die „Gesellschaft für Geschichte... am Niederrhein“ hat vom Nov. 1911 bis Juni 1914, also in zweieinhalb Jahren, 67 Vorträge in 16 Wanderversammlungen veranstaltet, die infolge der Kriegs- und Verkehrsschwierigkeiten noch nicht wieder einberufen werden konnten.

Andere Gesellschaften und Anstalten, die mehr sonderfachlichen Zwecken dienen, sind das „Deutsche Museum für Meisterwerke der Naturwissenschaften und der Technik“ in München, die „Gesellschaft Liebig-Museum“ in Gießen, die „Gesellschaft für Geschichte und Bibliographie des Brauwesens“ und die „Gesellschaft für Geschichte und Bibliographie des Alkohols“ in Berlin beim Institut für Gärungsgewerbe, ferner die „Fachgruppe für Geschichte der Chemie“ im „Verein deutscher Chemiker“, die sich leider nur geringen Zuspruches erfreut. Im Ausland sind es „The alchemical society“ in London und die „Société Alchimique de Franco“, auch eine belgische und eine französische Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, von denen seit ihrer Begründung allerdings nichts mehr zu hören war. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der „Société française d'histoire de la médecine“ in Paris und unserer deutschen periodischen Erscheinungen für Geschichte der Medizin gedacht: des „Archiv für Geschichte der Medizin“, der „Studien“ und der „Abhandlungen zur Geschichte der Medizin“, sowie der „Klassiker der Medizin“.

Freie Zeitschriften, die sich der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik widmen, sind das „Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik“ seit 1908, die „Geschichtsblätter für Technik, Industrie und Gewerbe“ seit 1914 und die zu Anfang des Krieges leider eingegangene „Isis“. Die „Chemisch-technische Übersicht der Chemiker-Zeitung“ (Cöthen) und der Referatenteil der „Z. f. angew. Chemie“ des „Vereins deutscher Chemiker“, d. h. jetzt das „Chemische Zentralblatt“ der „Deutschen chemischen Gesellschaft“, bringen in besonderen Sammelberichten ab und zu Nachrichten über die chemiegeschichtliche Literatur, im „Chem. Zentralbl.“ bleibt diese besondere Rubrik noch zu wünschen. Die Zeitschrift „Chemische Novitäten“ hat laut Arbeitsplan auch mehrere hierher-

gehörige Eigenarbeiten gebracht. Die vorzüglichen Arbeiten des literarisch fruchtbarsten geschichtlichen Chemikers der Gegenwart, E. O. v. Lippmann in Halle, wurden kurz gewürdigt, trotzdem sonst auf Einzelschriften nicht eingegangen werden konnte.

Ostwalds „Klassiker der exakten Wissenschaften“, herausgegeben von A. v. Oettingen, bestehen seit 1889 und umfassen bis jetzt etwa 195 Bändchen: Mathematik 41, Physik 79, Chemie 35, Physiologie 22, Astronomie 10, Krystallographie 8 (nach einer Aufstellung von Fr. Dannemann). Sie sind sowohl ein dauerndes Denkmal der Wissenschaft als auch „ein Lehr- und Forschungsmittel ersten Grades“. Hierher gehören auch die „Monographien aus der Geschichte der Chemie“ des verstorbenen Kahlbaum, die von 1897 bis 1904 in 8 Bänden in Leipzig erschienen sind, ferner Eilhard Wiedemanns „Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften“, bis jetzt über 50 in den Berichten der altherwürdigen „Erlanger physikal.-medizinischen Societät“ und Soderbaums Berzelius-Briefwechsel mit C. L. Berthellet, H. Davy, Alex. Marcet und P. L. Dulong, der im Auftrage der Stockholmer Akademie seit 1912 herausgegeben wird und im letzten Bande demnächst hoffentlich das viel vermißte Sach- und Namenverzeichnis bringen wird. Über diese genannten Schriften und Unternehmungen wurde das Wichtigste teilweise an Hand von Lichtbildern erörtert und je ein Band, Heft, Jahresbericht, Satzung od. ä. vorgelegt. Die Bildnisse der verstorbenen Chemiehistoriker Georg W. A. Kahlbaum, gest. 1905, und Ernst v. Meyer, gest. 1916, im Wandbilde fanden gebührende Teilnahme, auch diejenigen der noch lebenden Forscher E. O. v. Lippmann in Halle und des bedeutenden Medizinhistorikers Karl Sudhoff in Leipzig, des Leiters des dortigen Instituts für Geschichte der Medizin an der dortigen Universität. Mit diesen Ausführungen dürfte wohl das Wesentlichste in den gegenwärtigen Bestrebungen

zur Geschichte der Naturwissenschaften, namentlich für den Chemiker, dargestellt worden sein.

Nach einer Pause ging der Vortragende zu seinem zweiten Thema über: „Zur Geschichte des Zeiseschen Merkaptans und seines Namens (1833)“. In welchem Rahmen sich die teilweise etwas verwickelten Untersuchungen bewegen sollten, wurde mit Hilfe eines ihre Gliederung veranschaulichenden Lichtbildes erläutert. Aus der am Schlusse des Vortrages gegebenen Zusammenfassung sei u. a. vermerkt, daß der Schreibweise Merkaptan mit k heute der Vorzug zu geben ist gegenüber der mit c, daß aber das zugrunde liegende Mercaptum mit o geschrieben wird. Die deutschen und französischen Zeitschriften zur Zeit der Entdeckung (1833/34) bringen verschiedene Ableitungen von Mercaptum, die sprachlich und chemisch zu rechtfertigen sind. Der Entdecker selbst will aber, wie aus dem dänischen Urtext in den Schriften der Königl. dän. Ges. d. Wiss. zu Kopenhagen hervorgeht — den der Vortragende in der Kgl. Bibliothek in Berlin hatte einsehen lassen, da eine Verschiebung immer noch nicht stattfindet —: mercaptum aus corpus mercurie aptum (mit dem Quecksilber verbunden) und Merkaptan aus corpus mercurium captans (das Quecksilber heftig angreifend) herleiten, andere Erklärungen sind falsch. Berzelius, Liebig und Wöhler fanden die Zeisesche Arbeit experimentell meisterhaft, textlich aber war ihnen dabei, und mit Recht, wie wenn man auf Schlittschuhen durch Sand fährt. Zeise hat als erster, vor Liebig u. a., auf die wichtige Analogie zwischen Merkaptan und Alkohol mit Betonung hingewiesen. Nachrichten aus dem sonstigen Wirken des dänischen Chemieprofessors und Ableitungen von Namen anderer 1833 entdeckter chemischer Körper, wie Assamär, Eupien, Kapnemër, Kreösöt, Paraffin, Pikamär, Pittakäll, mit sprachlichen Erinnerungen (Lichtbild), bildeten den Schluß.

Verein deutscher Chemiker.

Prof. Dr. Hans Stockmeier †.

Am 16./8. starb zu Kitzingen a. M., woselbst er zur Erholung bei seinem Sohne weilte, unerwartet rasch an den Folgen eines Unglücksfalles der Vorstand der chemisch-technischen Abteilung an der Bayerischen Landesgewerbeanstalt zu Nürnberg,

Prof. Dr. Hans Stockmeier.

Mit ihm ist ein Mann von uns geschieden, der seit Gründung des Bezirksvereins Bayern (damals Mittelfränkischer Bezirksverein) des Vereins deutscher Chemiker zu den treuesten Mitgliedern des Bezirks- und Hauptvereins zählte. Wiederholt wurde er als Vorstand gewählt, weil man wußte, daß die Leitung unseres Vereinsschiffes in seiner Hand wohlgeborgen sei; nun hat ihn der unerbittliche Sensenmann rasch aus unserem Kreise gerissen, ihn, der von geradezu unverwundlicher Lebenskraft und Arbeitslust zu sein schien.

Prof. Stockmeier erreichte nur ein Alter von 59 Jahren; 30 Jahre hiervon waren der Tätigkeit an der Landesgewerbeanstalt gewidmet, während er vom Jahre 1883 bis 1889 als Assistent an der k. b. Industrieschule und der städtischen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel wirkte.

Gewerbe und Industrie Bayerns haben einen treuen Berater verloren, die Anstalt einen ihrer ältesten und erprobtesten Beamten. Naturgemäß liegen die Arbeiten Stockmeiers auf gewerblichem Gebiete; wo er gerufen wurde, griff er energisch zu und hat so von unserem bayerischen und deutschen Gewerbe

vielen Unheil abgewendet. Ich erinnere hier nur an seine jahrelangen Bemühungen in der Herstellung bleifreier Abziehbilder, Puppengeschirre, der Bleisoldaten — einer Alt-Nürnberger Spezialität —

und endlich der Töpfergläser. Die Vorgänge bei der Fabrikation von Aluminiumbronzepulver oder die dabei beobachteten Explosionen fanden durch seine experimentellen und analytischen Arbeiten eine vollauf befriedigende Lösung. Zahllos waren seine Mitarbeiten bei dem Erlasse von Gesetzen, welche sich auf chemischer Grundlage bewegten, namentlich die Verordnungen über den Verkehr mit feuergefährlichen, festen, flüssigen und gasförmigen Körpern waren in der Hauptsache sein Werk. Seine kleineren Abhandlungen und praktischen Winke für die verschiedensten Industrien und Gewerbe hier anzuführen würde den Rahmen dieses Nachrufes weit überschreiten; ich greife aus ihnen allen nur die von ihm angegebene Gewinnung von Edelmetallen aus gebrauchten galvanischen Bädern heraus, die später bei der sog. Cyanidlaugerei von Gold aus Urgestein mit vollem Erfolg eingeführt wurde. Was Stockmeier den staatlichen und städtischen Behörden, dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe war, das zeigte sich noch einmal an seiner Beerdigungsfeier am 20./8.; allen aber, die mit ihm in nähere Berührung zu kommen das Glück hatten, wird sein tiefes Wissen und Können, gepaart mit heiterem sonnigen Wesen, unvergänglich bleiben. Er ruhe in Frieden! Dr. H.

